



**Ruprecht-Karls-Universität  
Heidelberg Medizinische Fakultät  
Mannheim Dissertations-Kurzfassung**

**„Ohne Experiment, ohne Mikroskop, ohne Laboratorium.“ August Hirsch (1817-1894) und die Historisch-Geographische Pathologie an der Schwelle zur bakteriologischen Ära**

Autor: Christian Laufer  
Institut / Klinik: Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin  
Doktorvater: Prof. Dr. A. W. Bauer

Die moderne Epidemiologie sammelt weltweit die Daten von Krankheitsausbrüchen mit dem Ziel, Epidemien zu verstehen, zu verhindern oder einzudämmen. Dabei interessieren sich die Forscher auch für die geschichtliche Entwicklung der Krankheiten, vor allem auch der Seuchen, die in der Vergangenheit viele Menschenleben gekostet haben. Die Hauptquelle für diese Daten ist nach wie vor das Handbuch der Historisch-Geographischen Pathologie von August Hirsch, das in seiner 2. Auflage zwischen 1881 und 1886 erschienen ist, in einer Zeit, in der sich die neue Disziplin der Bakteriologie formte und erste bahnbrechende Entdeckungen veröffentlicht wurden. Allerdings dient in der heutigen Zeit dieses Handbuch lediglich als Quelle für historische Seuchenzüge. Die Rückschlüsse, die Hirsch daraus gezogen hat, werden übergangen.

Wer war August Hirsch, was trieb ihn an und warum hat er allein ein Monumentalwerk mit über 15.000 Einzelreferenzen über die Historisch-Geographische Pathologie verfasst? Anhand der Entwicklung der des Fachgebiets vor und nach August Hirsch und der Daten, die er in sein Hauptwerk aufgenommen hat zeigt sich, dass bereits deutlich vor Robert Koch und seiner Schule die Idee eines lebenden, sich vermehrenden Krankheitserregers anerkannt war. Werden die Daten zu den einzelnen Infektionskrankheiten, die Hirsch gesammelt hat, genauer analysiert, ist erkennbar, dass er durch sein gründliches Quellenstudium und seine Auswertungen Ergebnisse vorweggenommen hat, welche die Bakteriologie erst Jahrzehnte später erzielte, meist ohne Kenntnis von Hirschs Arbeiten. Weiterhin mussten die Bakteriologen bald erkennen, dass mit ihrer Disziplin allein die historischen und vor allem auch die neuen Seuchenzüge – hier vor allem die Spanische Grippe- nicht erklärt werden konnten. Erst in den 1920er Jahren besann man sich wieder auf die Vorgehensweise Hirschs, und es entwickelten sich die Disziplinen Medizinische Geographie, Geomedizin, Epidemiologie und Medizinische Statistik.

Aber nicht nur Hirschs Bücher enthalten viele modern wirkende, richtungsweisende Ansätze, auch seine Tätigkeit in unterschiedlichen Kommissionen zur Untersuchung der im späten 19. Jahrhundert grassierenden Epidemien zeigen seine Weitsicht. Bereits 1874 plädierte er beispielsweise für die Einrichtung einer internationalen Stelle, die Krankheitsausbrüche von Cholera und anderen Infektionskrankheiten registrieren und auswerten sollte und nahm damit gedanklich die Gründung der WHO vorweg.

Einerseits hat Hirsch vier wichtige Grundsätze angewendet, die auch heute noch bei jeder Forschungsfrage berücksichtigt werden sollten: Gründliche Recherche, Einbeziehung aller bekannter Aspekte, Widerlegung zweifelhafter Argumente durch bekannte und bewiesene Gegenargumente und die Überzeugung, dass jede Theorie fragwürdig bleibt, bis sie empirisch bestätigt wurde. Weiterhin hat Hirsch in sein Handbuch auch die Epidemiologie der nicht-infektiösen Erkrankungen integriert. Die Bedeutung dieses Teils seines Handbuchs für eine Abschätzung unterschiedlicher Umwelteinflüsse für die Gesundheit kann noch nicht abschließend bewertet werden und bleibt ein Desiderat weiterer Forschungen.